



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Vogelwelt des Teutoburger Waldes

Schacht, Heinrich

Lemgo, 1907

4. Der Gartenrotschwanz. *Ruticilla phoenicurus*

urn:nbn:de:hbz:466:1-27691

Der zweite Rotschwanz, der unser Waldgebirge in großer Anzahl bewohnt, ist der Wald- oder Gartenrotschwanz (*Ruticilla phoenicurus*), ein Vogel von wirklich reizender Färbung, der Stieglitz unserer Sängerguppe. Das Männchen mit schwarzer Kehle, weißem Vorderkopfe, aschgrauem Mantel und rostroter Brust ist ein wahrer Prachtvogel.

Der Aufenthalt des Gartenrotschwanzes erstreckt sich nicht nur über den lichten Laub- und finsternen Nadelwald des Gebirges, sondern auch über größere Baumpflanzungen und Gärten in Dörfern und Städten. Oft schlägt er seine Wohnung sogar auf freiem Felde auf, wenn sich nur Hecken mit alten Heimbuchenstämmen vorfinden, die er sehr zu lieben scheint. In den hohen lichten Buchenwaldungen bei uns fehlt er niemals.

Einige Tage vor Ankunft der Nachtigall pflegt er sein Sommerquartier wieder zu beziehen. Jetzt sieht man ihn wie ein Rotkehlchen an den Hecken auf und ab fliegen, auf einem Zweige Rast machen, um von hier aus die im Grase sitzenden Kerfe und Würmer zu erspähen. Später, wenn es erst mehr fliegende Kerfe gibt, erhascht er dieselben im Fluge aus der Luft.

Der Gesang des Gartenrotschwanzes übertrifft den seines Beters an Wohlklang und Stärke. Jeder Ton desselben ist voll und melodisch, wenn auch die Strophen nicht sehr lang sind. Häufig verbessert er denselben durch Reminiszenzen aus anderen Vogelgesängen, wie er denn mit Vorliebe unsere Grasmücken nachahmt. Es gehört schon ein geübtes Auge dazu, den singenden Vogel im Walde aufzufinden, denn er sitzt gewöhnlich hoch in den belaubten Wipfeln versteckt.

Sein Nest findet man in Baumhöhlen, auch in alten Heckenstämmen, oft nur wenige Fuß vom Erdboden. Sehr gern benutzt er auch ausgehängte Starenkasten. Seit mehreren Jahren ist er ein regelmäßiger Sommergast meiner Brutkolonie, der aber lieber isoliert hängende Kasten bezieht. Um sein Nest nicht zu verraten, hält er sich niemals lange dabei auf, sondern schlüpft mit der größten Eilfertigkeit ein und aus. Als einmal ein vorwitziger Staarmaz seinen Kopf durch das Schlupfloch steckte, um einen tiefen Blick in das Innere des Kastens

zu werfen, fuhr ihm plötzlich das brütende Weibchen mit Behe-
menz ins Angesicht und trieb dann den Störenfried noch eine
Strecke weit vom Neste fort. Sind erst Junge im Neste, da
wird er wohl noch viel vorsichtiger als vorher. Lautlos trägt
er ihnen ihr Futter zu, besucht aber das Nest nicht, sobald er
sich beobachtet glaubt.

Sobald im Juli die zweite Brut glücklich beendet ist,
durchstreifen die alten und jungen Vögel die Gegend nach den
verschiedensten Richtungen. Um diese Zeit hat die Sonne im
Gebirge schon die Beeren des Traubenholunders (*Sam. race-
mosa*) gezeitigt und die roten Früchte laden freundlich zum
leckeren Mahle ein. Natürlich fehlen an dieser Tafel die Gar-
tenrotschwänze niemals. Den ganzen Tag fliegen sie ab und zu
und es sieht sehr unterhaltend aus, wenn die begierigen Vö-
gel erst eine Weile mit zitternden Flügelschlägen vor den Trau-
ben rütteln, plötzlich eine Beere mit dem Schnabel ergreifen
und sie auf einen benachbarten Zweige verzehren. Bei Regen-
wetter ist ein volltragender Strauch in wenigen Tagen so
vollständig geleert, daß auch nicht eine einzige Beere mehr
daran zu finden ist.

An die Rotschwänze reihen wir die Familie der Stelzen,
von welcher drei Glieder Bewohner unseres Waldes sind und
zwar die weiße Bachstelze, die Gebirgsstelze und die
Schafstelze.

Die weiße Bachstelze (*Motacilla alba*) bei uns
unter dem Namen Wippstert allgemein bekannt, ist ein
äußerst munterer und beweglicher Vogel, der sich unter be-
ständigem Nicken des Kopfes und Wippen des Schwanzes mit
hastig trippelnden Schritten am Erdboden fortbewegt, die Luft
in großen Bogen durchheilt und dabei fortwährend seinen hellen
Lockton erschallen läßt. Unter den Kerbtiere zehrenden Gästen,
die dem Pfluge des Landmanns folgen, stellt die Bachstelze
immer das größte Contingent. Auf den Weiden und Tristen
begleitet sie das Vieh und befreit dasselbe von den lästigen
Quälgeistern der Mücken und Fliegen.